

# Wo bleibt bloss das Matterhorn?

**Der 1. Zermatt Marathon lockte über 1000 Läuferinnen und Läufer an den Start. Die 42,2 km lange Strecke von St. Niklaus auf den Gornergrat mit 2189 Höhenmetern hätte im Ziel ein Traumpanorama auf 29 Viertausender bieten können. Doch leider kam es anders.**

VON MONIKA GRAF

**1051** Bergläuferinnen und Bergläufer freuten sich Anfangs Juli in St. Niklaus auf den Startschuss. 42,2 km und über 2000 Höhenmeter lagen vor ihnen. Fast die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammte aus Deutschland. «Weil wir die Berge so gern haben und es bei uns in

Deutschland keine Bergmarathons gibt», begründeten die deutschen Läufer ihre hohe Präsenz. Doch mit dem ersehnten Panorama, das jährlich hunderttausende von Touristen auf den 3010 m hohen Gornergrat lockt, wurde just an diesem Samstag nichts. Hätte der 1. Zermatt Marathon nur einen Tag früher oder später stattgefunden, wäre der Traum Wirklichkeit geworden. Dann hätte man 29 Viertausender sehen können, unter anderem das Matterhorn, die Dufourspitze, den Dom



FOTOS: THOMAS KRAUER, MONIKA GRAF



Im Ziel auf dem 3010 m hohen Gornergrat war vom Matterhorn leider nichts zu sehen.

und viele viele mehr. Mit Betonung auf hätte, denn am Renntag selbst sah man im Ziel nichts, rein gar nichts.

#### Schnee, Wind und Kälte

Auf dem über 3000 m hohen Gornergrat schneite und windete es, war 0 Grad kalt und alles andere als freundlich. Stellenweise betrug die Sicht auf den letzten 6 km keine 10 Meter. Eigentlich hätten die Läufer im Zieleinlauf den Strichcode von ihrer Startnummer abreißen müssen, doch das schaffte kaum einer, so klamm waren ihre Finger. Auch das Öffnen des Reissverschlusses an der Jacke überliessen die meisten den Helferinnen und Helfern. Aber nichtsdestotrotz strahlten viele auf dem Gornergrat, man hörte sogar den einen oder anderen Jauchzer unter dem Zielbogen. Die meisten waren einfach überglücklich, den ersten Zermatt Marathon mit knapp 2000 Höhenmetern heil geschafft zu haben. Erfolgreich gegen den glitschigen Schneematsch, den Wind, die Kälte und die Höhenmeter gekämpft zu haben. Von den 1051 Gestarteten erreichten 916 das Ziel. Bei diesen schwierigen Bedingungen ist das sehr erstaunlich.

Der Deutsche Stefan Tassani-Prell gewann den 1. Zermatt Marathon in einer Zeit von 3:34.29 vor dem Schweizer Urs Christen aus Baar und Martin Ploner aus Gsteigwil. Bei den Damen siegte die ehemalige Bündner Bergläuferin Carolina Reiber, die seit einigen Jahren in Hamburg lebt, in einer Zeit von 4:02.45. Sie verwies die Favoritin Janina Sauer aus Zürich und die Einheimische Nathalie Eitzensperger aus Brig auf die Ehrenplätze.

#### 87% hielten durch

Im Zielgelände verschwanden die Teilnehmer in Windeseile in die geheizten Zelte, unter die Wolldecken oder die warme Dusche. Ein Dutzend Zelte, 80 Tonnen Material und 80 Helfer sorgten allein im Zielgelände für die Verpflegung, die Gepäckabgabe, das Umkleiden, Du-

schen und den Festbetrieb. All das wurde auch entsprechend geschätzt. Selbst für die Letzten gab es warmes Duschwasser und sogar das Isostar wurde für die durchgefrorenen Finisher extra aufgewärmt. Nicht zuletzt wegen dieses grossen Aufwandes war die Stimmung in der höchstgelegenen Zeltstadt Europas gut. Nicht einmal über das Wetter wurde gewettert, im Gegenteil. «Zum Glück herrschte so dichter Nebel, dann sah man wenigstens nie, wie weit es noch bis ins Ziel geht», rangen einige Läufer den misslichen Bedingungen auch eine positive Seite ab. Doch dass der Zermatt Marathon einer der härtesten Bergmarathons sei, darüber waren sich alle einig, dass er «erheblich» anstrengender sei als zum Beispiel der Jungfraumarathon. Vor allem die letzten 6 km ab der Ryffelalp setzten den Teilnehmern arg zu. «Wie eine Wand» präsentiert sich die Strecke nach Kilometer 35,7 und fast 800 Höhenmeter folgen noch bis ins Ziel. Hier sah man kaum mehr jemanden rennen. Auch die Bodenbeschaffenheit setzte einigen Läuferinnen und Läufern zu, denn es wurde zusehends glitschiger. Doch 87% der Gestarteten hielten durch. Mehr noch, sie wollen im nächsten Jahr wieder kommen. «Denn der Lauf wäre ja so traumhaft», war ihr Kommentar. Den Organisatoren und den insgesamt 350 Helferinnen und Helfern kann man übrigens auch ein Kränzlein winden. Sie sorgten ebenso ausdauernd wie die Teilnehmer dafür, dass alles reibungslos klappte, was bei solchen Bedingungen alles andere als einfach ist. Ab und zu wurden sie auch von wartenden Zuschauern gefragt, wo denn nun eigentlich das Matterhorn sei. Dann zeigten sie jeweils mit dem Arm an eine bestimmte Stelle im Nebel und Schneegestöber.

So gesehen war die Premiere des Zermatt Marathon zwar eine harte, kalte und matterhornlose Angelegenheit, gelungen war sie aber allemal. Am 5. Juli 2003 kann es wettermässig nur besser werden. ■

